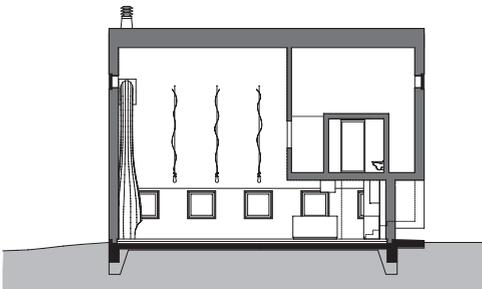
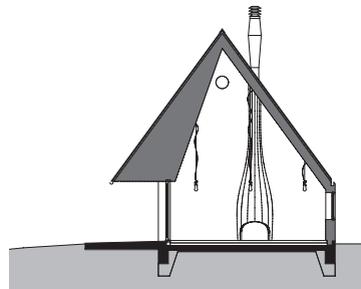




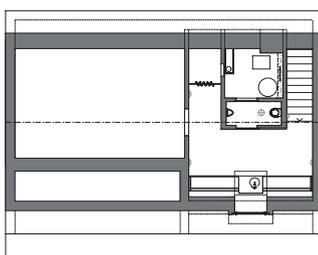
Ein Festort in Rüschtikon mit Blick auf den Zürichsee.



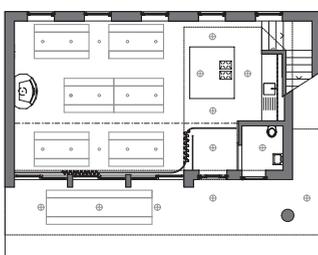
Längsschnitt



Querschnitt



Obergeschoss



Erdgeschoss



Der Festsaal aus astreiner Weisstanne.

## Waldhaus aus Schiffholz

Auch die Forsthütte von Rüschtikon ist nun eine Festhütte. Halb war sie es schon, bevor sie 2009 abbrannte. Sie sollte von einem jungen lokalen Architekten neu gebaut werden. Drei frische Absolventen nahmen am Wettbewerb der Gemeinde teil, Roger Gerber gewann. Nach einigen Bündner Lehrjahren ermöglichte ihm der Auftrag die Selbstständigkeit. Die Vorbilder der Hütte fand er in Schweden. Von dort stammt die Sitte, Schiffe und Häuser mit Holztee zu imprägnieren. So bekamen die Fassadenbretter in Rüschtikon das tiefe Schwarz und den harzig-strengen Geruch.

Obleich es wenig mehr als einen Saal umschliesst, streckt sich das Haus mit einem spitzen Dach in die Fichtenkronen. Es hat Charakter, Gesicht und Rücken. Dort gehen die Blechschindeln des Dachs bündig in die Aussenwand über; die Regenrinne versteckt sich aufwendig in der Dachfläche. Die vordere Rinne allerdings inszeniert sich, hängt mit Abstand an der Traufe und wird an beiden Enden zum spitzen Wasserspeier. Darunter, tief nach hinten geschoben, ist der Eingang. Da sitzt es sich trocken, mit Blick auf Lagerfeuer, Wald und – Borkenkäfer sei dank – auch auf ein Stück Zürichsee. Wenige Details würzen gekonnt den architektonischen Charakter: Zwei Giebelaugen strecken das Haus noch stärker, und eine innere Treppe zeichnet sich aussen ab, macht es plastischer. Rechts oben hält eine Gaube die Balance zum grossen Saalfenster links unten. Den Einschnitt davor beherrscht eine einzelne Säule – ein mächtiger Eichenstamm, von einer Schälmaschine in Spindelform gefräst.

Herz und Daseinsberechtigung des Hauses ist der helle, beinahe sakrale Festsaal aus astreiner Weisstanne. Mehr noch als die fünf «Waldbilder» der rückwärtigen Fenster prägt diesen der mächtige, sechs Meter hohe Kamin. Geschmiedet aus geätztem Stahl wirkt er wie die Rüstung eines mittelalterlichen Riesen. Die Bänke und Tische liess der Architekt aus massiver Fichte zimmern, die mundgeblasenen Glasschirme der Halogenleuchten entwarf ein benachbartes Architekturbüro. Die Festgesellschaft kann sich von einer Galerie aus fotografieren lassen oder auf Polstern vor dem WC lümmeln. Die zum Saal hin offene Küche erfüllt gastronomische Ansprüche, Wärmepumpe und Fussbodenheizung sorgen für 14 Grad minimale Raumtemperatur. Lässt das auf die reiche Gemeinde Rüschtikon schliessen oder auf heutige Ansprüche, und sei es bei einer Festhütte im Wald? Axel Simon, Fotos: Lorenz Cugini

**Forsthaus Chopfholz, 2012**  
 Chopfholzstrasse, Rüschtikon  
 Bauherrschaft: Gemeinde Rüschtikon  
 Architektur: Roger Gerber (seit 2013 GOA – Gerber Odermatt Architekten)  
 Auftragsart: Projektwettbewerb auf Einladung  
 Gesamtkosten (BKP 1–9): Fr. 900 000.–  
 Wegbeschreibung: Vom Bahnhof Rüschtikon mit dem Bus 165 oder 156 nach Loorain. Dann über die Wachtstrasse dem Wegweiser «Chopfholz» in den Wald folgen.